

1. Station: Jesus wird verurteilt

Die einen waschen sich die Hände in Unschuld: „Tut mir leid, ich kann da leider auch nichts ändern.“

Die anderen schlagen zu und setzen ihre eigenen Interessen mit roher Gewalt durch.

Du stehst dazwischen, ohnmächtig – ohne Macht, im Urteil der anderen gefangen.

Alltagsgeschehen, wo jemand die Interessen der Mächtigen – sei es Macht aufgrund der sozialen Struktur oder körperlicher Kraft – durchkreuzt und einfach nur versucht, aufrecht zu stehen.



Herr, hilf mir heute im Blick auf Dich achtsam zu sein, dass ich erkenne, wo jemand in Gefahr ist, unter die verurteilenden Räder zu kommen, und ihm helfe, aufrecht sein zu können.

2. Station: Jesus nimmt das Kreuz auf sich

Warum ich?

Zerbrochene Beziehung – Verlust der Arbeitsstelle – plötzlich krank – ausgegrenzt als fremd – mein eigener Weg ist mir fremd geworden – Warum ich?

Trotzdem: ich muss nicht unter dem Zerbrochenen zusammenbrechen. Der Versuch, Leidvolles anzunehmen, ist der Versuch, aufrecht zu stehen.

Nicht Fremdes entscheidet über mich, sondern ich kann mich entscheiden, das Leid anzunehmen wie Du. Ich bin gemeint!



Herr. Lass mich aufrecht stehen da, wo es schwer wird, und lass mich andere in ihrer Not stützen können.

falsch gewählt?

wahl verloren – alles verloren? - falsch gewählt?
ist der kandidat
mit dem falschen programm angetreten?
habe ich als wähler
auf den falschen gesetzt?

aber will ich immer der mehrheit angehören?
wenn die mehrheit
steht für intoleranz und
ausgrenzung von vertriebenen und geflüchteten
wenn die mehrheit
klimaschutz und
bewahrung unserer schöpfung ignoriert
wenn die mehrheit
lifestyle und konsum als maxime hat?

zum programm stehen
auch wenn es nicht mehrheitsfähig ist
mit allen konsequenzen
kritik – hohn - untergang
das hat ER uns vorgelebt

bin ich bereit,
das kreuz an der richtigen stelle zu machen?

- auch wenn es zum KREUZ wird?

3. Station: Jesus begegnet seiner Mutter

Wenn es unerträglich wird, was ich zu tragen habe, brauche ich einen Menschen, der fraglos zu mir gehört.

Selbst wenn jetzt gerade niemand da ist: es gäbe mich nicht, wenn nicht irgendwann irgendjemand mir seine Zuwendung geschenkt hätte.

Auch die Erinnerung kann Kraft schenken und die Einsamkeit des Leids mildern.



Zeige mir, Herr, wo ich heute einem Menschen, der sich mit seiner Last abmüht, diese fraglose Zugehörigkeit schenken kann – wie Deine Mutter.

4. Station: Jesus fällt unter dem Kreuz

Da stolpert einer unter seiner Last und fällt.

Karriere aus, Erfolgsweg beendet, zur Schadenfreude der Konkurrenz. Wer weiterkommen will, kann sich das nicht erlauben. Stolpern lässt sich nicht vertuschen. Für einen Augenblick siegt die Schwäche.

Das ist die Realität dieses Augenblicks. Es gilt sie anzunehmen. Dann werde ich da, wo ich nicht weiterkomme, wirklich weiterkommen.



Mach mich bereit, Herr, mich zu meiner Schwäche zu stellen und anderen eine helfende Hand zu reichen.

5. Station: Simon von Zyrene hilft Jesus das Kreuz tragen

Er kommt eher zufällig vorbei und will eigentlich gar nicht. Doch dann packt er zu und hilft.

Die Last bleibt, die Situation verändert sich nicht, es geht immer noch in Richtung Tod.

Aber da ist jemand, der ein Wegstück mitgeht, mitträgt, in die gleiche Richtung schaut, wortlos da ist.



Lass mich nicht wegschauen, Herr, wenn ich heute jemanden sehe, der fast zusammenbricht. Schenke mir den Mut, mitzugehen, seine Blickrichtung aufzunehmen und die Last mit ihm zu teilen.

6. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt

Entblößen – das ist mehr, als Kleider ausziehen.

Entblößen, das hat etwas zu tun mit erniedrigen, entwürdigen, missbrauchen – im Großen wie im Kleinen.

Das darf niemand an mir tun – und das darf ich um meiner Würde willen auch nicht selbst an mir tun.



Lass mich wachsam sein, Herr, dass ich entdecke, wo ein Mensch in meiner Nähe erniedrigt, entwürdigt, missbraucht wird, und schenke mir den Mut, für seine Würde einzutreten.

7. Station: Jesus stirbt am Kreuz

Aus! Das war's dann – in der Geschichte unserer Liebe, im Verlauf des Gespräches, im Prozess des Vertrauens ... nie wieder. Endgültig Ende. Aus!

Wofür da noch die beiden, die unterm Kreuz bleiben, warten, aushalten? Worauf warten sie denn? Worauf soll ich denn noch warten, wenn ich doch alles versucht habe? Vielleicht warten sie gar nicht.

Vielleicht versuchen sie gerade

- loszulassen, was sie so gern halten möchten,
- loszulassen, was sie gehofft hatten,
- loszulassen, wovon sie gelebt haben ...



Hilf mir, Herr, nicht aufzugeben, sondern loszulassen ins Vertrauen hinein: Du bist der Lebendige Gott, auch und gerade da, wo alles tot scheint.